

nicht mehr existierenden Katechismus lernten zahlreiche Esten das Lesen, so daß das Büchlein wohl noch lange Zeit nach 1625 in Umlauf und Gebrauch gewesen ist.

München

Stefan Samerski

**Raimo Pullat: Od Wersalu do Westerplatte.** Stosunki estońsko-polskie w okresie międzywojennym. [Von Versailles zur Westerplatte. Die estnisch-polnischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit.] Polska Akademia Umiejętności. Kraków 2003. 360 S., zahlr. Abb.

Die Beziehungen zwischen Polen und Estland in der Zwischenkriegszeit erfreuten sich in der Forschung bislang keiner großen Aufmerksamkeit.<sup>1</sup> Zu diesem Umstand hat sicherlich die Tatsache beigetragen, daß Estland seit 1944 unter sowjetischer Besatzung stand und daß Polen zur gleichen Zeit von der UdSSR abhängig war. Damit war eine redliche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Geschichte des unabhängigen Estland und seiner Beziehungen zu Polen lange Zeit nicht möglich. Auffallend ist jedoch, daß diesem Thema auch in den Arbeiten, die in Polen nach dem Zusammenbruch des Kommunismus und der Wiedererlangung der Unabhängigkeit beider Staaten entstanden, nur wenig Raum gewidmet wurde.<sup>2</sup> Den Hauptgrund hierfür wird man wohl in fehlenden, für ein tieferes Aktenstudium aber unerläßlichen Sprachkenntnissen polnischer Historiker (dies gilt umgekehrt auch für die estnische Forschung) zu sehen haben. Um so gespannter nimmt der interessierte Leser das vorliegende, schön aufgemachte Buch Raimo Pullats in die Hand, das von dem estnischen Übersetzer Aarne Puu ins Polnische übertragen wurde.

Der Vf. zeichnet nicht nur die Beziehungen beider Staaten auf politischer Ebene nach (Kap. 2), sondern verleiht ebenso die Situation in Polen und Estland in der Zwischenkriegszeit, stellt die militärischen Kontakte zwischen beiden Staaten (Kap. 3) sowie die wenig bekannten Beziehungen auf kulturellem und sportlichem (Kap. 4) sowie wirtschaftlichem Gebiet (Kap. 5) dar. Besonders wertvoll sind die dem Leser präsentierten zahlreichen Illustrationen – zusammen über 120 Fotografien, Reproduktionen von Quellen und Zeichnungen.

Zweifel sind jedoch angesichts der recht oberflächlichen Behandlung des außenpolitischen Kontexts der estnisch-polnischen Beziehungen angebracht. Auch begegnen zahlreiche Fehler: So sind einige der von P. genannten Daten zur Gültigkeit der Grenzen Polens zu seinen Nachbarn nicht korrekt (S. 23), und die Beschreibungen einiger Fotos sind unzutreffend. Nicht unerwähnt bleiben sollte die inkonsequente Verwendung von Namen, so wird der Polen im Versailler Vertrag zugesprochene Teil Pommerns teils als „polnischer“, teils als „Danziger Korridor“ bezeichnet (S. 23, 24, 63). Zudem tradiert P. Stereotypen, wenn er suggeriert, die tausendjährige Geschichte der Beziehungen Polens „sowohl mit dem östlichen als auch dem westlichen Nachbarn“ sei eine ununterbrochene Folge von Konflikten gewesen (S. 64). Unter Berufung auf einen Aufsatz von Mart Sarapuu<sup>3</sup> hält er ferner gegen die Faktenlage daran fest, daß die Internierung des polnischen U-Boots „Orzeł“ („Adler“) in Tallinn in Einklang mit internationalem Recht erfolgt

<sup>1</sup> Ausnahmen stellen die Studie von PIOTR ŁOSSOWSKI: Stosunki polsko-estońskie 1918-1939 [Die polnisch-estnischen Beziehungen 1918-1939], Gdańsk 1992, und die durch aufdringlich ideologisierte Deutungen charakterisierte Arbeit von ANDRZEJ SKRZYPEK: Związek Bałtycki. Litwa, Łotwa, Estonia i Finlandia w polityce Polski i ZSSR w latach 1919-1925 [Der baltische Bund. Litauen, Lettland, Estland und Finnland in der Politik Polens und der UdSSR in den Jahren 1919-1925], Warszawa 1972, dar.

<sup>2</sup> Siehe etwa JAN LEWANDOWSKI: Estonia [Estland], Warszawa 2001; DERS.: Historia Estonii [Geschichte Estlands], Wrocław u.a. 2002.

<sup>3</sup> MART SARAPUU: Lot „Orła“ [Der Flug des „Adlers“], in: Przegląd Morski 50 (1997), 1, S. 76-93.

sei. Auch behauptet der Vf.: „Als das deutsche Heer Warschau erreichte [08.09.1939], floh die polnische Regierung nach Rumänien.“ (S. 148). Dabei erfolgte die Evakuierung der polnischen Regierung und des Oberbefehlshabers, die am 08.09. zunächst nach Brześć geflohen waren, erst nach dem Überfall der Sowjetunion auf Polen (17.09.1939).

Eine ganze Reihe von zumindest kontroversen Aussagen und Formulierungen fordert zum Widerspruch heraus, von denen einige bereits in dem von Wojciech Rojek verfaßten Vorwort zur Sprache kommen. Z.B. ist nicht ersichtlich, worauf der Vf. seine These stützt, die im Verlauf des Krieges mit Sowjetrußland von Polen gemachten Kriegsgefangenen estnischer Herkunft seien inhuman behandelt worden. Man erfährt lediglich – ohne Angaben von Quellen – von einer Aussage des Vertreters des estnischen Militärs in Warschau, Jaan Junkur, der gesagt haben soll, daß die sich unter den Kriegsgefangenen befindenden „Kommunisten zumeist auf der Stelle erschossen wurden“ (vgl. S. 41, 91). Kann man ferner, wie P. dies de facto tut (S. 84), der Regierung des nach dem Ersten Weltkrieg wiederentstandenen polnischen Staates vorwerfen, daß sie sich 1920 nicht zur Anerkennung Estlands, Lettlands und Litauens entschied, sondern in dieser Frage die Haltung der Großmächte, von denen Polen in großem Maße abhängig war, abwartete? Ist es nicht eine zu starke Vereinfachung, wenn P. schreibt, daß Polen „im Jahr 1919 mit Rücken- deckung der Entente einen Krieg mit Sowjetrußland begann und kraft des Vertrags von Riga aus dem Jahr 1921 die sich östlich der Curzon-Linie befindenden Westukraine und Westweißrußland annektierte“ (S. 23)? Kann man die Ansicht akzeptieren, daß der polnische Staat 1939 dem Zerfall erlag und daß aus eben diesem Grund die polnisch- estnischen diplomatischen Beziehungen abbrachen (S. 148)? Woher rührt die Überzeugung des Vf.s, die Flucht des U-Boots „Orzeł“ aus dem Hafen von Tallinn am 18.09.1939 sei gelungen, weil „die Befehlshaber des estnischen Militärs dies zuließen“ (S. 189, ohne Anmerkung)? Derartige Fragen ließen sich vermehren.

Irritierend und belustigend sind Sätze, die wörtlich aus geschichtlichen Nachschlage- werken aus der Zeit vor 1989 entnommen sein könnten, etwa dieser zur Situation in der Zwischenkriegszeit: „Polen war ein kapitalistisches Land. Das Leben der Menschen war sehr hart“ (S. 31). Wollte der Vf. damit sagen, daß die Existenz der Bürger in den kommunistischen Staaten, etwa in der UdSSR oder in der Mongolei, vor dem Zweiten Weltkrieg leichter war? Schließlich ist zu sagen, daß die Qualität der Übersetzung nicht vollständig zufriedenstellt. Zahlreiche Ungeschicklichkeiten und z.T. Fehler, etwa bei der Übersetzung von Namen, sowie die auffallend häufige Verwendung von Kolloquialismen beweisen, daß es für einen Übersetzer nicht leicht ist, dessen Muttersprache die Ausgangs- und nicht die Zielsprache ist.

Trotz dieser zahlreichen Einwände ist P.s Werk als wertvoll zu begrüßen, da es eine Lücke auf dem Buchmarkt schließt und in Polen zu einer stärkeren Verbreitung des Wissens über das Estland der Zwischenkriegszeit und dessen Beziehungen zu Polen beitragen wird. Allerdings wäre sicherlich eine Überarbeitung des Textes angezeigt, denn einige zweifelhafte Aussagen des Autors verlangen entweder nach besseren Belegen bzw. zusätzlichen Erläuterungen oder nach Korrektur. In jedem Fall bildet die vorliegende Arbeit einen guten Ausgangspunkt und einen Anreiz für weitere Forschungen zu den polnisch-estnischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit.

Breslau/Wrocław – Berlin

Jarosław Suchoples

**Vom Hitler-Stalin-Pakt bis zu Stalins Tod.** Estland 1939-1953. Hrsg. von Olaf Mertelsmann. Bibliotheka Baltica. Hamburg 2005. 301 S., Kte. (€ 29,80.)

Tagungsbände bieten im Idealfall einen Einblick in Forschungsinnovationen, die noch nicht monographisch fixiert sind. So war es vor drei Jahren mit dem von Olaf Mertelsmann herausgegebenen Band „Sovietization of the Baltic States, 1940-1956“ der Fall, der durch thematische wie methodische Vielfalt bestach. Der aktuelle, auf Estland beschränkte